

Fragebogen zur Zeit

Name: Johanna

Beruf: Mediendesignerin

Alter: 29

Ort: Köln

Datum: 5. Juni 2020



Seit Ende Februar 2020 hält ein Thema – das Coronavirus oder COVID-19 – die Menschen auf der ganzen Welt in Schach. Es gibt kaum jemand, der nicht davon betroffen ist. Die Menschen werden mit einschneidenden Massnahmen konfrontiert, die zu ihrem medizinischen Schutz sein sollen. Doch im Zuge dieser Massnahmen tauchen Fragen auf, die weiter greifen – für uns persönlich und für die Welt. Die Situation erfordert, dass wir uns über unser Selbstverständnis klar werden und uns vergegenwärtigen, welche Werte uns wichtig sind und in was für einer Gesellschaft wir leben wollen. Das Philosophicum bittet deshalb Menschen aus verschiedenen Ländern, inne zu halten und sich zur aktuellen Zeit, zu sich selbst und zu ihrer Gesellschaft, Gedanken zu machen.

In regelmässigen Abständen finden Sie auf unserer Webseite www.philosophicum.ch die neuen Antworten vor.

Die Teilnehmenden können den Fragebogen auf Wunsch anonym beantworten und werden eingeladen, diesem ein Foto von der Aussicht aus ihrem Fenster hinzuzufügen.

1 Was war für dich in letzter Zeit die grösste Veränderung?

Die aktuell grösste Veränderung stellt meine neue berufliche Ausrichtung dar.

2 Worüber denkst du in diesen Tagen nach?

In diesen Tagen beschäftigte mich vor allem die Frage, warum so viele Menschen nicht selbständig denken wollen und lieber alles blindlings glauben, was man ihnen erzählt, bzw. sich von Panik leiten lassen – warum nicht einfach mal einen Schritt weiterdenken?!

3 Was hat sich in deinem Alltag durch die Massnahmen rund um das Corona-Virus geändert?

Meine geplante Fortbildung hat sich komplett auf online Unterrichtseinheiten umgestellt. Das Einkaufsverhalten hat sich verändert, ich gehe seltener einkaufen und überlege genauer, was ich für kommende Tage benötige. Auffällig und schön fand ich es tatsächlich zu sehen, welche Restaurants und Cafés mit lokalen Produzenten zusammenarbeiten. Diese sind mir in guter Erinnerung geblieben, und ich werde sie gerne auch in Zukunft unterstützen. Der Umgang mit Freunden und Familie hat sich sehr stark verändert.

4 Könnten die indirekten Folgen des Corona-Virus dein Land stärker verändern als seine direkten Folgen?

Das könnte ich mir sehr gut vorstellen, da das Mass der Auswirkungen noch gar nicht ersichtlich ist.

5 Auf welche Veränderung im Zusammenhang mit dem Coronavirus möchtest du in deinem Leben nicht mehr verzichten?

Gezielter Lebensmittel einzukaufen und verstärkt darauf achten, woher sie kommen.

6 Von welcher Veränderung hoffst du, dass sie bald wieder aus deinem Leben verschwindet?

Der Abstand zu Freunden und Familie und die Pflicht, eine Schutzmaske zu tragen.

7 Hat dir die Coronakrise neue Erkenntnisse über dich selbst, dein Umfeld oder die Gesellschaft gebracht?

Persönlich hat mich die Coronakrise nicht sehr stark betroffen, da ich sowieso an einem Wendepunkt in meinem Leben stand und mich daher auf andere Dinge als Corona fokussiert habe. Auffällig empfand ich in meinem Umfeld, wie sich Firmen gegenüber ihren Mitarbeiter/innen verhielten und auf einmal ihr wahres Gesicht zeigten. Viele, die schon länger nicht mehr im Job zufrieden waren, bekamen durch die Krise den Mut, sich neu zu orientieren.

Die Gesellschaft empfinde ich gerade durch die Coronakrise noch entzweiter/gespaltener als zuvor.

8 Was zeichnet für dich das «Mensch-Sein» aus?

Jeder ist ein Individuum, frei im Denken und Handeln. Es ist dem Menschen möglich, durch seine Willenskraft ein selbstbestimmtes Leben zu führen, er muss es nur auch wollen.

9 Worin könnte aus deiner Sicht die grösste Dummheit der Menschheit bestehen?

Krisen nicht als Neuanfang zu nutzen, sondern einfach so weiterzumachen wie zuvor.

Egoismus und nicht selbstbestimmt zu denken.

10 Mit welchen Gefühlen und Gedanken denkst du an die Zukunft in 30 Jahren?

Ich denke, wir leben gerade in sehr spannenden Zeiten in welchen unglaublich viel passiert, sodass es für mich schwer vorzustellen ist, wie es in 10 Jahren aussehen wird.

Ich hoffe aber sehr, dass in 30 Jahren die Menschen näher an dem Punkt sind, ohne Neid und Gier in einer sozialen Gesellschaft miteinander zu leben.